

## Der Kunde ist König

Robert ging hastig durch den Supermarkt. Hektisch nahm er eine Packung Scheibenkäse aus dem Kühlregal und legte sie in seinen Korb zu den anderen Sachen und schob ihn vor sich her. Schnell ging er an den verlockenden Non-Food-Angeboten vorbei, denn er musste sich beeilen. In knapp einer Stunde würde das absolute Top -Spiel im Fernsehen angepfiffen werden. Real Madrid gegen Bayern München. Außerdem hatte er bereits genügend mittelmäßiges Werkzeug im Schrank und brauchte keine grauen Damenunterhemden in Größe S oder Wetterschutz-Holzgel.

Robert hatte noch drei Kumpels eingeladen, die sich alle bei ihm zu Hause das Spiel ansehen wollten. An der Kasse standen bereits etliche Kunden. Offenbar waren genau zu dieser Zeit viele auf die gleiche Idee gekommen, noch ein wenig einkaufen zu gehen, bevor das Spiel begann. Er wartete und natürlich war nur eine einzige Kasse offen, an der eine Kassiererin im mittleren Alter, etwas stämmiger Statur und einer kräftigen Stimme saß und mit einem Kunden diskutierte. „Wahrscheinlich geht wieder die EC-Karte nicht“, vermutete Robert. „Warum konnten die nicht alle ihre paar Lebensmittel mit einem echten Geldschein bezahlen?“ Etwas entnervt nahm der Mann seine Lebensmittel vom Band, legte sie in den Korb und ging wieder zurück durch das Drehkreuz. „Wahrscheinlich kein Geld dabei gehabt“, dachte Robert.

Es dauerte noch drei Kunden bis er endlich an der Reihe war. Aber die Kassiererin begann nicht mit ihrer eigentlichen Arbeit, die Sachen über den Scanner zu ziehen, sondern rümpfte stattdessen die Nase über sein billiges Toastbrot, seine eingepackte Wurst, den billigen Käse und die fettigen Chips. Einen Kasten Bier hatte Robert noch zu Hause. „Wollen Sie das etwa essen?“ fragte sie. Verblüfft schaute Robert die Kassiererin an. „Wieso? Was stimmt denn damit nicht?“ „Das ist doch alles völlig ungesund. So was von ungesund. Das kann ich Ihnen doch gar nicht antun.“ „Ich will das aber kaufen!“ Sie ließ sich nicht irritieren und nahm die Chips-Tüte und hob sie hoch. „Hier. Der ganze Fettgehalt und dann diese ganzen gräßlichen Aromastoffe.“ „Das ist doch meine Sache, was ich kaufe!“, rief Robert und fragte sich für einen kurzen Moment, was er hier eigentlich tat. „Das verkaufe ich Ihnen aber nicht!“ Ihre Stimme nahm eine unangenehme Höhe ein. „Was soll denn der Quatsch? Ich hab's eilig“, rief Robert mit einer beginnenden Wut im Bauch. „Wir haben noch ein großes Bio-Regal.“ Sie deutete auf ein Regal, das nicht weit von der Kasse entfernt stand. „Sie legen die ganzen Waren wieder zurück und holen sich dafür etwas Gesundes. Außerdem könnte Ihnen ein bisschen Gemüse auch nicht schaden.“ Die Frau schaute auf seinen beginnenden Bauchansatz.

„Soll das hier alles ein Scherz sein?“ „Ich mache hier jedenfalls nicht weiter bis Sie sich gesunde Lebensmittel geholt haben.“ Die Frau verschränkte die Arme. „So wie Sie aussehen, verkaufe ich Ihnen das nicht“, fügte sie nach einer kurzen Pause hinzu. Robert wollte zu einer gepfefferten Antwort ansetzen, dass die Kassiererin schließlich nicht seine Mutter sei, als eine Kundin hinter ihm zu zetern begann: „Was ist denn da los? Geht es hier bald weiter?“ Die Kassiererin rief der Frau zu: „Das liegt nur an diesem Herrn hier“, und deutete auf Robert. Weitere Kunden beschwerten sich lautstark. Augenscheinlich hatten es alle eilig. Robert

schaute zurück und wollte sich für einen kurzen Moment mit allen anlegen, doch er räumte schließlich wortlos seine Sachen wieder in den Korb. „Gehen Sie zurück durchs Drehkreuz.“ Beschämmt tat Robert wie ihm befohlen wurde. Kopfschüttelnd schauten ihm die anderen Kunden nach und dachten wohl auch, dass er kein Geld dabei hatte.

Es dauerte eine Weile bis er alle Waren wieder an den Platz gelegt hatte. Demonstrativ beließ er den abgepackten Käse im Wagen und ging zu dem besonders angepriesenen Bio-Regal. Dieses war allerdings schon ziemlich leergefegt. Von jedem Artikel standen nur noch maximal zwei im Regal. Außer ihm standen noch vier weitere Kunden vor dem Regal und suchten angestrengt. Er wählte Biokartoffelchips aus. Zu dem noch ein Glas Bockwurst aus biologischem Anbau und Toastbrot. Außerdem ging er noch an dem Gemüsestand vorbei. Nach kurzem Zögern nahm er dann noch ein Glas Biohonig mit. Mit diesen für ihn wahrscheinlich gesündesten Sachen, die er jemals in seinen Korb gehabt hatte und sogar etwas stolz ging er wieder zurück zur Kasse. In der Zwischenzeit hatte sich die Situation an der Kasse etwas entspannt.

Er legte alles auf das Band und wartete auf die Reaktion der Kassiererin. Als Erstes fiel dieser natürlich der eingepackte nicht Ökologische Käse auf. „Schon besser! Und was ist das? Der Käse hier ist ja noch nicht mal aus Milch. Der ist nur aus Milchpulver aufgeschäumt. Wie ein ordinarer Kaffee. Also wenn Sie das essen, können Sie eigentlich gleich Milchpulver mampfen. In unserem Kühlregal müsste noch Bio-Käse da sein. Legen Sie den wieder zurück.“ Robert ballte die Fäuste. Für einen kurzen Moment dachte er, dass er die Beherrschung verlieren würde. Doch es gehörte sich, dass man keine Frauen schlug.

Als ein weiterer Kunde seine Waren auf das Band legte, räumte er schnellstmöglich alles in den Wagen und fuhr hastig durch das Drehkreuz. Bayern München wartete. Er legte den Käse wieder ab und suchte in dem Kühlregal nach einem Biokäse. Es gab jedoch keinen mehr, dafür standen auch hier mehrere Kunden und suchten intensiv. Es ging auch ohne. Er hatte ja noch den aromatischen Biohonig, was ein gleichwertiger Ersatz darstellen würde. Damit bewaffnet und mit dem Vorsatz sich nicht wieder einschüchtern zu lassen, fuhr er erneut an die Kasse. Diesmal ging es gut und die Kassiererin begann endlich die Waren über den Scanner zu ziehen. Robert schielte nach hinten. Auch sein Hintermann hatte normale abgepackte Wurst und Käse ausgesucht. Die Verkäuferin nannte den Preis und er begriff, dass er gar nicht genügend Geld dabei hatte. Robert hatte nur den üblichen Zehn-Euro-Schein mitgenommen und musste diesmal mit EC-Karte bezahlen. Als er dann an der automatisch aufgehenden Tür des Supermarkts vorbeiging, hörte er wieder den Satz: „Wollen Sie das etwa essen?“

**Matthias Derda Stand: 05.06.2010**